

Städtischer Musikverein zu Düsseldorf

TEXT Cara Schönmüller



1818 im Zuge des Niederrheinischen Musikfests aus der Taufe gehoben, ist der Städtische Musikverein zu Düsseldorf einer der ältesten und traditionsreichsten Chöre Deutschlands. Aus ihm ging 1864 das Städtische Orchester hervor, der Vorgänger der Düsseldorfer Symphoniker. An ihrer Seite bestreitet der Musikverein als Laienchor mit professionellem Anspruch auch heute noch regelmäßige Konzerte in der Tonhalle und ist bei CD-Aufnahmen beteiligt.

Die großen Werke der klassischen und romantischen Chorliteratur gehören genauso zum festen Repertoire des Düsseldorfer Musikvereins wie zeitgenössische Musik. Zudem ziehen sich zahlreiche Uraufführungen durch die Geschichte des Chores, angefangen bei Mendelssohns »Paulus« (1836) bis hin zu Edison Denissows »Morgentraum« (1995) – eine Auftragskomposition zum 175-jährigen Bestehen des Chores – oder »Altrove« von Laura Marconi und »How Could We Dare« von Christoph Ritter (beide 2023).

Mendelssohn ist »not amused«

Eine erste Glanzzeit erlebt der Musikverein schon wenige Jahre nach seiner Gründung unter seinem damals erst 24-jährigen Musikdirektor Felix Mendelssohn Bartholdy. Während seines Aufenthalts von 1833 bis 1835 prägt der junge Komponist das kulturelle Leben Düsseldorfs. In weniger als zwei Jahren formt er Chor und Orchester, die anfangs so gar nicht nach seinem Geschmack sind. In seinen Briefen beklagt er sich über unfähige, sich während der Probe prügelnde Orchestermusiker und betrunkene Chormitglieder. Dennoch kehrt er auch nach Ende seiner Amtszeit mehrfach zurück, um die Niederrheinischen Musikfeste der Jahre 1836, 1839 und 1842 zu leiten.

Die Amtszeit Robert Schumanns (1850 bis 1853) markiert einen weiteren Höhepunkt in der Geschichte des Chores und gleichzeitig eine Phase fieberhafter Schaffenskraft für den

Komponisten. Davon zeugen zahlreiche Uraufführungen wie »Adventslied«, »Requiem für Mignon« oder »Der Königssohn«. Insgesamt ein Drittel seines Gesamtwerks entsteht während Schumanns Zeit in Düsseldorf, etwa seine 3. Symphonie, die »Rheinische«. Einige Werke wie »Der Rose Pilgerfahrt« und »Nachtlied« widmete er gar dem Düsseldorfer Musikverein.

Bis heute fühlt sich der Musikverein den Werken seiner beiden berühmten ehemaligen Musikdirektoren besonders verpflichtet.

Blütezeit bis 1933

Weniger berühmt, doch nicht weniger prägend für den Düsseldorfer Musikverein ist Schumanns Nachfolger, Julius Tausch. Mit ihm kehrt erstmals eine gewisse Kontinuität ein. Ganze 45 Jahre, von 1855 bis 1890, hat er das Amt des Generalmusikdirektors inne. Er führt das Musikleben der Stadt zur vollen Blüte, in seine Zeit fällt unter anderem die Trennung von Chor und Orchester 1864.

Bis 1933 entwickelt sich der Musikverein zu einem Chor von internationalem Rang, der neben der klassischen und romantischen Chorliteratur auch moderne Werke angeht. So führt er unter Julius Buths 1901 Edward Elgars Oratorium »The Dream of Gerontius« erstmals außerhalb Englands auf, nimmt bereits 1912 Gustav Mahlers 8. Symphonie und 1925 Arnold Schönbergs »Gurre-Lieder« ins Programm.

Doch mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ist es zunächst vorbei mit der künstlerischen Freiheit, gelten insbesondere jüdische Komponisten wie Mendelssohn und Mahler als »undeutsch«, moderne Strömungen wie die Zwölftonmusik Alban Bergs oder Schönbergs als »entartet«. Nicht nur in künstlerischer Hinsicht sieht sich der Musikverein eingeschränkt. Nach Aufhebung der Vereinsfreiheit wird die Satzung des Chores geändert, statt eines frei gewählten und agierenden Vorstands bestimmt der jeweilige Kulturdezernent der Stadt Düsseldorf als Vorsitzender alle Mitglieder des Vorstands.

Nachkriegszeit: zurück zu alter Größe

Erst mit der Satzung vom 8. November 1949 kehrt der Düsseldorfer Musikverein wieder zu einem von den Mitgliedern gewählten Vorstand zurück. Unter den Düsseldorfer Musikdirektoren der Nachkriegszeit, darunter internationale Größen wie Jean Martinon, Rafael Frühbeck de Burgos oder Bernhard Klee, findet der Chor zurück zu alter Größe. Neben der regelmäßigen Teilnahme an den Konzerten der Düsseldorfer Symphoniker unternimmt er zunehmend Konzert-

reisen im In- und Ausland, spielt zahlreiche Schallplatten- und CD-Aufnahmen ein, wirkt bei Fernsehproduktionen und Großveranstaltungen mit.

Schon in den 1950er- und 1960er-Jahren gastiert der Düsseldorfer Musikverein in europäischen Metropolen, ab den 1980er-Jahren folgen Einladungen bis nach New York und Jerusalem. Der Musikverein tritt mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Jean-Claude Casadesus, John Eliot Gardiner, Roger Norrington und Neville Marriner auf. Großen Anteil am Erfolg tragen die Chorleiter. Besonders prägend für den Aufschwung des Düsseldorfer Musikvereins in der Nachkriegszeit ist Prof. Hartmut Schmidt, der von 1964 bis 1995 den Chor leitet und ihn zu internationalem Renommee führt. Unter seinem Nachfolger Prof. Raimund Wippermann entsteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Kölner Gürzenich-Orchester und seinem damaligen Dirigenten James Conlon, der den Musikverein 2000 zu einem Gastspiel nach Cincinnati einlädt und mit ihm die Chorwerke von Alexander Zemlinsky auf CD einspielt.

2001 übernimmt mit Marieddy Rossetto erstmals eine Frau die Leitung des Düsseldorfer Musikvereins. Ihre Amtszeit steht unter anderem im Zeichen der Nachwuchsförderung. So hebt sie gemeinsam mit dem Musikverein und seinem damaligen Vorsitzenden Manfred Hill 2004 das Projekt »SingPause – Singen an Düsseldorfer Grundschulen« aus der Taufe, das mittlerweile weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist. 2018 begleitet sie den Musikverein durch sein 200. Jubiläumsjahr und legt nach der Saison die Chorleitung nieder. Seitdem konzentriert sie sich mit Ehrenvorsitzendem Manfred Hill auf die »SingPause«.

Klangvolle Vielfalt: ein Chor, viele Facetten

Prof. Dennis Hansel-Dinar übernimmt die Chorleitung 2020 in schweren Zeiten, schafft es aber mit Online-Proben trotz Pandemie, den Chor für die Aufführungen des zweieinhalbstündigen Oratoriums »Saul« des in Vergessenheit geratenen Komponisten Ferdinand Hiller im Oktober 2021 fit zu machen. Seitdem hat der Musikverein mit zahlreichen Auftritten zu seiner alten Form zurückgefunden. Highlights der Saison 2023 | 24 umfassten von Klassikern wie Johannes Brahms' »Ein Deutsches Requiem« und Wolfgang Amadeus Mozarts »Requiem« auch die Erstaufführung von René Staars »Schwarzer Schnee« (2024). Im Frühjahr 2025 führte der Chor Mahlers 2. Symphonie zusammen mit dem Jugendsinfonieorchester der Tonhalle und mit dem Symphonieorkester Nijmegen auf. Höhepunkt des Jahres wird im Oktober Britten's »War Requiem« sein. Durch seine lange und ereignisreiche Geschichte hat der Chor immer wieder gezeigt, dass Laien auf hohem Niveau Musik machen können und Chorgesang alles ist – nur nicht langweilig.